

Predigt: Das ungeteilte Herz der Nachfolge

von Michael Bendorf am 22.05.22

Leitvers: „Denn die Augen des HERRN durchstreifen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist.“ (2Chr 16,9)

Predigttext: Psalm 132

Themenreihe: Jünger wird man unterwegs

Von Kairos-Momenten in unserem Alltag

Jetzt ist es gar nicht mehr so lange hin bis zu den großen Sommerferien. Ich merke so im Umfeld der Gemeinde, dass jetzt die letzten größeren Anliegen angeschoben werden, die noch vor den Ferien umgesetzt werden sollen: Freizeiten, Sommerfest, Pilgertage, diverse Kurse und Seminare, Taufe am Heidbergsee, TIM-Verabschiedung usw. Es soll noch einmal summen und brummen in unserer Mitte. Und natürlich auch auf der Dachterrasse des Parkhauses, dem Soldekk, im Café BRUNS und überall dort, wo wir mit Jesus unterwegs sind.

Unterwegs ist ja auch das Stichwort für unsere Themenreihe: *Jünger wird man unterwegs*. Mit „Jünger“ meinen wird nicht das biologische Alter, sondern unseren Stand als Nachfolger Jesus. Dabei bleibt man zugleich immer auch jung, wenn man Jesus nachfolgen möchte. Ein Leben mit ihm ist immer überraschend, aufregend, bewegend, tief und manchmal auch sehr herausfordernd. Nachfolge kann uns persönlich eine Menge kosten, und ist doch das größte Abenteuer dieser Erde. Nichts macht uns lebendiger als Jesus zu erleben. Wer davon einmal gekostet hat, der weiß, wovon ich spreche. Er ist einfach die Quelle des Lebens.

Mein Kollege Alexander von Krosigk hat uns am letzten Sonntag mit auf die Zeitreise unseres Lebens genommen. Er hat uns dabei den Unterschied zwischen *Chronos* und *Kairos* als Zeiteinheiten aufgezeigt: Chronos ist das gleichmäßige Fortschreiten der Zeit; wo unsere Uhr einfach so vor sich hin tickt und wir unseren mehr oder weniger geregelten Tagesablauf mit seinen festen Zeiten haben. Der Kairos ist hingegen eine von Gott gesetzte Zeit, die unseren Alltag durchbricht; eine spezifische Zeit, in der sich Besonderes von Gott her ereignen soll. Der Kairos ist sozusagen ein offenes Zeitfenster von Gott her, in dem er etwas zur Erfüllung bringen will: in deinem Leben oder durch dich in deinem Umfeld. Kairos-Momente treffen uns existenziell.

Wenn wir mit Jesus unterwegs sind, dann erleben wir im Chronos diese Kairos-Momente. Sie ereignen sich, auch wenn wir sie nicht produzieren können. Alex hat uns davon berichtet, wie er zum Ende eines langen Arbeitstages im Café BRUNS plötzlich von einem Gast gebeten wurde, sich an seinen Tisch zu setzen und ihn zu segnen – ein Kairos-Moment. Dieser Moment wiederholte sich dann sogar zu noch späterer Stunde, gegen Mitternacht, als er hinauf aufs Soldekk ging, und dort wieder ein Besucher war, der auch von ihm gesegnet werden wollte.

Predigt: Das ungeteilte Herz der Nachfolge

von Michael Bendorf am 22.05.22

Solche Kairos-Moment ereignen sich in unserem Leben, wenn wir Jesus nachfolgen wollen, auch wenn wir sie nicht produzieren können. Wir haben sie nicht „in der Tasche“. Sie sind vom Geist Gottes geschenkte Momente. Jesus sagt über den Heiligen Geist: „Der Wind weht, wo er will“ (Joh 3,8). Der Geist weht, wo er will. Da könnte man sich zurücklehnen und ihn mal wehen lassen. Vielleicht kommt er, vielleicht aber auch nicht - liegt halt nicht in meiner Hand. Aber die Frage ist doch: Wo will er denn wehen? Wo will der Geist wirken?

Wo der Geist weht

Sicherlich doch dort, wo Menschen sich zum ihm hin ausstrecken und eine Sehnsucht nach Gemeinschaft mit ihm haben. Wo Menschen ein tiefes Verlangen danach haben, dass sich Gott in ihrem Leben offenbart und wirkt. Sicherlich dort, wo Menschen sich von ihm gebrauchen lassen wollen, damit er hier auf dieser Erde auch durch sie wirken kann. Wo sie ihr Leben als lebendiges Opfer Gott hinhalten und verstanden haben, dass es nichts besseres gibt, als sich ihm zur Verfügung zu stellen. Im Psalm 132 lesen wir von dieser Sehnsucht, die König David in sich hatte, als er betete (**Folie 1**):

„So wahr ich lebe: Ich will mein Haus nicht betreten, auf mein Bett will ich mich nicht mehr legen, ich will mir keinen Schlaf mehr gönnen und nicht einmal kurz die Augen schließen, bis ich einen geeigneten Platz gefunden habe für das Haus des HERRN, eine würdige Wohnstätte für den starken Gott Jakobs!“ Psalm 132,3-5

Was für ein Gebet! Es ist ein Gelübde. Ein ganz verrücktes Gebet, gar nicht vernünftig, so gar nicht angemessen für einen König. Aber es ist das Gebet eines Königs, der liebt. Es ist das Gebet eines Menschen, der sein Herz an diesen Gott verloren hat und der sich nichts mehr ersehnt, als dass dieser Gott bei ihm wohnt: in seiner Stadt Jerusalem.

Was machen solche Gebete mit Gott? Bewegen sie sein Herz? Berühren sie ihn? Berührt es Gott, dass da ein Mann ist, der sich nichts mehr ersehnt als Gottes Gegenwart in seinem Leben? Bewegen diese Worte Davids Gott dorthin an diesen Ort? Der Geist weht ja, wo er will. Ob er wohl dort in Jerusalem bei David wehen will? Ob er wohl dorthin kommen und wirken will? Wird dies für David ein Kairos-Moment in seinen langen Arbeitstagen als König dieser Stadt?

Der suchende Blick Gottes

In 2Chr 16,9 heißt es so ergreifend (**Folie 2**): *„Denn die Augen des HERRN durchstreifen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist.“* Was ist das für eine Zusage, die wir hier haben. Gottes Augen durchstreifen die ganze Erde. Wonach sucht er? Er sucht nach Menschen, deren Herz ungeteilt auf ihn ausgerichtet ist. Wird sein Blick bei dir hängenbleiben? Wird sein Blick bei mir hängenbleiben? Haben wir dieses ungeteilte Herz? Haben wir dieses verrückte Herz, das

Predigt: Das ungeteilte Herz der Nachfolge

von Michael Bendorf am 22.05.22

an Jesus hängt? Hier haben wir es mit dem Herzstück von Jüngerschaft zu tun: Vor allem möchte ich als Nachfolger Jesu ein ungeteiltes Herz haben. Ein Herz, das ihm gehört.

Ich kann mich noch gut an ein Gebet erinnern, das ich ein Jahr vor meiner Berufung nach Braunschweig gebetet habe. Ich war damals auf einer Leiterschaftskonferenz von Willow und saß in einer Pause allein in der Stuhlreihe und hatte so einen Kairos-Moment. Ich spürte etwas von Gottes Gegenwart an meinem Platz und seine Gegenwart ermutigte mich zu beten: „Herr, mache du mit meinem Leben, was auch immer du willst. Aber bitte lass es nicht gewöhnlich sein. Lass es nicht irgendwie dahinplätschern.“

Versteht bitte, das war kein anmaßendes Gebet, mit dem ich ausdrücken wollte, das ich mich von anderen abheben oder gar vor anderen erheben wollte. Es war einfach nur das tiefe Verlangen in mir, dass Gott mit mir zu seinem Ziel kommt. Ich möchte nicht, dass ich Gott für die Optimierung meiner Lebenspläne nutze. Ich möchte, dass ich für ihn erreichbar bin und er mich für sein Reich gebrauchen kann. Und dich glaube wirklich, dass das, was er für mich und für dich auf dem Herzen hat, das Beste für unser Leben ist. Es ist das, was wir uns selbst im Tiefsten wünschen. Auch wenn wir manchmal nicht den Zugang zu der Tiefe in uns haben und uns von manchen vordergründigen Wunsch ablenken lassen. Es ist so, wie es der Psalmist sagt (**Folie 3**): „*Habe deine Lust am Herrn, so wird er dir geben, was dein Herz begehrt.*“ Suche ihn zuerst, und über ihn wirst du entdecken, was dein Herz wirklich will und braucht. Es wird zunehmend ungeteilt für Gott.

Und das ist doch die Zusage, die wir aus 2 Chr 16,9 gehört haben: „*Denn die Augen des HERRN durchstreifen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist.*“ Er will sich mächtig an dir erweisen. Ich könnte auch übersetzen: „um sich fest zu denen zu halten“ oder „um denen treu beizustehen“. Er will dir treu beistehen. Er will sich fest zu dir halten. So will er zu dir stehen. Sein Herz für dich ist ungeteilt. Das ist das Wesen von Nachfolge. Es ist tiefste Beziehung.

Mache dich auf, HERR!

David kann so verrückt beten, weil er um diese Sehnsucht Gottes nach ihm weiß. David hat dieses ungeteilte Herz für seinen Gott, weil er weiß, dass Gott zuerst dieses Herz für ihn hat. David will sich keine Ruhe gönnen, diese Wohnstätte für Gott zu suchen, weil er weiß, dass Gott noch nicht zur Ruhe gekommen ist, solange er nicht bei David und der ganzen Stadt wohnt. Verstehen wir? Wir haben es mit einem Gott zu tun, der noch nicht ruht. Hören wir einmal rein (**Folie 4**):

„*Mache dich auf, HERR, zu der Stätte, wo du ruhen kannst, du und die Bundeslade, das Sinnbild deiner Majestät! ... Denn der HERR hat Zion erwählt, hat ihn begehrt zu seiner Wohnstätte: Dies ist meine Ruhestätte für immer, hier will ich wohnen.*“ Ps 132,8-14

Damals hatte Gott seine Gegenwart an die Bundeslade gebunden, jenem mit Gold überzogenen Akazienholzkasten, in dem sich die Bundestafeln befanden. Diese

Predigt: Das ungeteilte Herz der Nachfolge

von Michael Bendorf am 22.05.22

Bundeslade verkörperte die Präsenz Gottes. Aber sie war noch nicht in Jerusalem; und damit auch noch nicht Gott mit seiner besonderen Gegenwart. David hat dieses prophetische Wort von Gott: *„Dies ist meine Ruhestätte für immer, hier will ich wohnen.“* Dieses Wort treibt David an, gibt ihm keine Ruhe. Darum betet er *„So wahr ich lebe: Ich will mein Haus nicht betreten, auf mein Bett will ich mich nicht mehr legen, ich will mir keinen Schlaf mehr gönnen und nicht einmal kurz die Augen schließen, bis ich einen geeigneten Platz gefunden habe für das Haus des HERRN, eine würdige Wohnstätte für den starken Gott Jakobs!“* Psalm 132,3-5

Diesen Ort will David seinem Gott bereiten. Er weiß: So lange Gott hier auf dem Zion in Jerusalem noch nicht angekommen ist und wohnt, solange ruht er nicht. Erst wenn er ganz nahe bei seinem Volk in dieser Stadt, auf dem Zion, ist, dann erst kann er zur Ruhe kommen. Und so betet David leidenschaftlich: *„Mache dich auf, HERR, zu der Stätte, wo du ruhen kannst.“* *„Mache dich auf, HERR ...!“*

Dieser Psalm bewegt mich in meiner eignen Nachfolge, er fordert mich auch heraus. Er bewegt mich aber auch für das große Ganze und die Zukunft dieser Welt, weil dieser Psalm eine Fanfare der Hoffnung für die ganze Schöpfung ist. Ich fange mit dem Persönlichen an.

Der persönlich einwohnende Gott

Ich weiß nicht, ob du in deinem Leben ganz grundsätzlich zur Ruhe gekommen bist. Oder ob dein Herz gerade eher unruhig ist. Es gibt manches, was uns unruhig machen kann. Grundsätzliches, aber auch vorübergehende Momente und Ereignisse. Vielleicht bist du auch in Unruhe, weil du ein tiefes geistliches Anliegen hast, das sich vor deinen Augen noch nicht erfüllt hat. Du wartest noch auf den Kairos-Moment in deinem Leben. Kannst du denken, dass Gott im Hinblick auf dich auch in Unruhe ist? In Unruhe, weil er noch nicht bei dir und in dir wohnt. Sein Blick durchstreift die ganze Erde. Er hat dich im Blick, er hat ein Auge auf dich geworfen. Er will bei dir landen. Er will bei dir wohnen. Er will in dir wohnen. Hören wir einmal die Worte Jesu vor seiner Kreuzigung (**Folie 5**): *„Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort bewahren, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen“* (Joh 14,23).

Gott wollte damals unbedingt bei David wohnen, um dort zur Ruhe zu kommen. Er will heute in dir wohnen, dir unter die Haut kriechen, tiefste Gemeinschaft mit dir habe. Du bist der Ort seiner Sehnsucht. In dir kommt er zur Ruhe, weil sein Wohnen in dir der Grund deiner Existenz ist. Er hat dich ins Leben gerufen, um mit dir Gemeinschaft zu haben. Worauf er wartet, ist ein Gebet, wie David es gesprochen hat: *„Mache dich auf, HERR, zu der Stätte, wo du ruhen kannst.“* Du musst diese Stätte für Gott in deinem Leben nicht wie David suchen. Sie ist in dir. Dort will er wohnen. Dort kommt er zur Ruhe. Dort kommst du zur Ruhe. Wo er in dir zur Ruhe kommt, wird dein Herz ungeteilt. So kannst du ihm folgen

mit ungeteiltem Herzen. Es ist ein Gebet, das deinem Leben einen Kairos-Moment geben kann: „*Mache dich auf, HERR, zu der Stätte, wo du ruhen kannst.*“ „*Mache dich auf, HERR, zu mir!*“

Der in der Schöpfung einwohnende Gott

Über das Persönliche hinaus geht es aber auch um das große Ganze: Hören wir noch einmal das prophetische Wort von David (**Folie 6**): „*Denn der HERR hat Zion erwählt, hat ihn begehrt zu seiner Wohnstätte: Dies ist meine Ruhestätte für immer, hier will ich wohnen*“ (Ps 132,14). Für immer: Das führt unseren Chronos an seine Grenzen. Das führt uns in die neue Welt, in die neue Schöpfung. Dieser Ort Jerusalem wartet noch auf die Erfüllung einer Verheißung. Ich lese uns den Vers 11 dieses Psalms vor (**Folie 7**):

„Der HERR hat David einen Treueid geschworen, er wird nicht davon abweichen: Von der Frucht deiner Lenden will ich auf deinen Thron setzen“ (Ps 132,11).

David hat Gott ein Gelübde gegeben. Und Gott hat David einen Treueid geschworen. „Von der Frucht deiner Lenden will ich auf deinen Thron setzen.“ Wer ist damit gemeint? Wer soll eines Tages auf dem Thron in Jerusalem sitzen? Der Sohn Davids. Der Messias. Jetzt verbinden wir diesen Vers 11 mit dem Vers 14: „*Dies ist meine Ruhestätte für immer, hier will ich wohnen.*“ Wenn wir beide miteinander verbinden, bekommen wir eine Heilige Schnittmenge: In ihr vereinen sich der Sohn Davids und Gottes selbst, der in seinem Sohn Mensch und darin zugleich Sohn Davids wurde. Dieser Mensch und Gottessohn ist Jesus.

Bis heute hat Jesus diesen Thron in Jerusalem noch nicht eingenommen. Wir warten darauf. Sehnsüchtig. Es ist ein Warten auf Hoffnung und Erfüllung. Weil Gott einen Treueid geschworen hat. Die finale Wohnung Gottes in Jerusalem durch seinen Messias Jesus steht noch aus. Dieser Psalm ist prophetisch und messianisch. Diese Stadt Jerusalem, wird erst dann zur Ruhe kommen, diese ganze Schöpfung wird erst dann zur Ruhe kommen, wenn Jesus wiederkommen wird, um in Jerusalem und in seiner ganzen Schöpfung einzuwohnen. Dann erst kommt alles zur Ruhe; dann bricht der große Sabbat für diese noch leidende, seufzende und so unruhige Erde an. Dann erst kommt auch Gott zur Ruhe, wenn er bei uns in unserer Mitte wohnt. Ruhe ist da, wo Vollendung ist. Das ist das große Ganze und der Fluchtpunkt von unserer Jüngerschaft. Bis dahin sind wir unterwegs und hören nicht auf zu beten: „*Mache dich auf, HERR, zu der Stätte, wo du ruhen kannst.*“ „*Mache dich auf, HERR, zu dieser Erde!*“

Bis dahin bleiben wir in einer heiligen, hoffnungsvollen Unruhe. Bis dahin wollen wir nicht einschlafen, nicht aufhören, ihm einen Weg zu bereiten. Bis dahin wollen wir uns keine Ruhe gönnen. Bis dahin machen wir weiter. Immer weiter und weiter. Bis dahin leben wir *all in*. Bis dahin leben wir von der Verheißung: „*Denn die Augen des HERRN durchstreifen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn*“